Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 18

Artikel: Politische Strubelpeter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438919

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und herzlich gerne dabei
Wenn's wieder gilt zu feiern
Den ersten Tag im Mai!

Daß sich die Welt verjünget
Und wir mit ihr aufs Neu',
Deß freue ich mich immer
Am ersten Tag des Mai!

Wenn aus des Winters Knechtschaft
Natur sich ringet frei. —
Ein Zeichen für die Menschheit
Am ersten Tag des Mai!

„Das Geschlecht von heute" —

klagt Pastor Naumann in der „Hilfe" — „schreibt nicht mehr rechte Briefe, sondern nur Postkarten!" und er meint damit wohl auch Ansichtskarten. Das wäre vielleicht, weil in der Kürze die Würze liegt, nicht so schlimm, wenn man nicht nur Ansichtskarten, sondern auch rechte Ansichten überhaupt hätte — so aber sind diese wie jene zu oft nur Clichés! —

Der erste sein will jeder Staat,
Wo's Nehmen gilt, merk dir, mein Bester.
Der Deutsche ißt gern Krautsalat
Und der Chines frißt Vogelnester.

Ein gescheiter Mann war Salomon,
Der sündigte mit Verständniß
Und bekam sogar noch Schriftstellerlohn
Fürs Büchlein der Erkenntnis.

Sonderbar verehrte Zuhörer!

Dessenungeachtet bleibt es eine merkwürdige Naturerscheinung, daß in Sachen Steuerverdruß immer nur Vorträge gepredigt werden, wie man begrabenes Geld zur Auferstehung und Geizhälsige in den reuvollen Beichtstuhlgang bringen könne. Es ist doch viel verdienstvoller und nahrhafter, habliche Leute zu belehren, mit welchen Mitteln man bei solcher Steuercholera sich sicher stelle. Durch eifriges, menschenfreundliches Nachgedenken bin ich auf verschiedene Bewaffnung gegen Verheerungen der Steuerbazillen verfallen und lege dieselben in Ihre Hände oder vielmehr in geneigte Ohren, die man nicht mehr lampen lassen muß, wenn der Steuerweibel klopft. Vor Allem, verehrter Steuerbedrohter, stelle dich arm, und rede dir selber ein, es wirklich zu sein. In bessere Zimmer lasse höchstens blicken, wer unter gleicher Silberdecke mit dir steckt. Bei Hausfeierlichkeiten, Verlobungen, Taufen u. dgl. entlehne silberne Löffel bei irgend einem Steuerkommissär, und gib sie langsam zurück. Kleider kaufe bei Naphthali und sonstige Bedürfnisse bei Brann, oder willst du andere Häuser, Schneider und Krämer beglücken, dann zeige dich als schlechter Zahler, schrecke nie zurück vor Pfandboten, selbst bei voller Kasse. Von einem eisernen Schranke darf keine Seele eine Ahnung haben. Verborgenes Vermögen ist besser als Kredit, und hie und da ein kleiner Pump, besonders bei Amtsleuten, stellt dich heilsam hinter's Licht. Klage fleißig über Verluste, und wenn du es so weit bringst, daß dir niemand für 100 Fr. Bürgschaft leistet, hast du gewonnenes Spiel. Um dich nicht zu verraten, kann ich nicht wohl Winke geben, wo deine Kapitalien am sichersten arbeiten. Du wirst schon finden, wohin deine Wertschriften zeigen müssen, damit Wundernasen gedreht werden. Vor Steuerwölfen rede gar nichts als was man dich frägt, und auch dann nur in klarster Undeutlichkeit. Es ist lächerlich von Steuerbetrug zu faseln. Es heißt ja in der Schrift: „Wer hat, dem wird gegeben, und wer nichts hat, dem wird genommen, was er hat." Also kannst du mit gutem Gewissen nach Hause gehen, wenn du so taxiert bist, wie diejenigen, die Was haben. Wenn Erben so dumm sind, daß sie in Nachzahlungen kleben bleiben, sollen sie d'ran haben, du hast das deine mehr oder weniger ehrlich und redlich getan. Im Uebrigen mach's nach Gutdünken, versteure Alles oder die Hälfte oder gar nichts, du wirst es bereuen; und ich verwahre mich dagegen, irgend etwas gesagt zu haben, nebst leben Sie Alle wohl und möglichst wohlfeil. Mahlzeit!

Strassenjammer.

Es ist eine alte Geschichte doch bleibt sie ewig neu:
In Zürich nimmt kein Ende die Straßenpflästerei!

Man kann in keinen Laden, bei keiner Tür hinein,
Allüberall erheben sich Berge hoch von Stein.

Und außerdem da gräbt man beim Eingang noch ein Loch
So tief, steil und gefährlich grad' wie am Matterjoch.

Will man „Frau Meier" holen des Nachts, weil's sehr pressant,
Kommt man bald selber nieder — zu Falle — eh' man's ahnt.

Es bleibt niemand verschonet bei dieser Marterei;
Und wem sie just passieret dem bricht die Geduld entzwei!

Tempi passati.

Das große deutsche Völkerfrühlings-Drama
Von achtundvierzig wird immer mehr zur Posse —
Was einst er wollte, wird Micheln schon zur Fama
Und seine „Volkszeitung" kauft' Rudolf Mosse!
Der wird Annoncen in dem Blatte züchten,
Das einst kühnrauschend Freiheit hat verkündet —
Die Geistesfackel, die das Dunkel sollte lichten,
Sieht man nur noch als Krämerlämpchen angezündet! . . . .

Politische Strubelpeter.

Der Landjäger von Lenk als „Strubelfritz"
Schrieb für Zeitungen nicht ohne Witz —
Und das hat man ihm nun verboten!
Sehr sonderbar — Intelligenz ausroden
Woll'n, wie es scheint gestrenge Vorgesetzte . . .
Ob „subalterner" Witz sie nicht ergötzte?
Ob ihnen höherer zu Gebote steht,
Wenn von der Polizei die Rede geht?
Bei Gott und ihr unmöglich sei kein Ding —
So wär' es wirklich gut, sie fing
Schon an, uns Einsicht mehr zu zeigen,
Als die bisher sie konnt' erreichen . . .
Braucht Zeitung schreiben nicht zu können jeder,
So sollten alle Polizisten sie zu lesen
Doch versteh'n — bislang jedoch sind viel gewesen
Der Presse gegenüber — nur borst'ge Strubelpeter!

Jedes Jahr wandern viele Zürcher ins Schwabenland, die leiden eben am Heimweh!

Sehr oft schließt man mit einem schlanken Weibe die dickste Freundschaft.

Der Besuch im Quirinal macht gewissen Leuten Qual,
Und dem hohen Vatikan hat es auch nicht wohl getan.
Loubet zeigt sich wieder mal rot und antiklerikal.
Immer gibt es nämlich heut' gar so jammerdumme Leut',
Die nach Rom auf Reisen geh'n, und den Papst nicht einmal seh'n;
Also Loubet, schäm' dich du, weil du selbst gehörst dazu.

Rägel: So Chueri, Ihr mached mer wieder e schöni Falle, scho am Mändig am Morge wieder, Stadtrat sind'r allwäg nüd worde!

Chueri: Ischt au gar nüd nötig, überhaupt ischt jetz dänn gar nüüt meh nötig, bi der Irichtig, mo mir jetzt händ!

Rägel: Wieso dänn au? Ihr sind doch fertig worde mit de Wahle!

Chueri: Ja bim Eid i glaubes wohl! Die sind damal scho fertig gsi, sei mer go stimme oder nüd! Die drei Parteivorständ händ alles scho fuuber uusgmachet!

Rägel: Ebe, wa bruuchts denn meh?

Chueri: I Zuekumpft also göhnd eifach die 3 Herre mit enand uf d'Fluentemer Allmänd und ercheibet denand, dänn sind d'Wahle duß und de Bürger hät nüüt meh derzu z'säge!

Rägel: Ja, aber vilicht göhnd's au in Tobelhof zume Doppelliter Most, aschtatt z'händle!

Chueri: Ja bim Eid, ämel damal wäred's ggange!

Monarchische Regierungen halten die Loyalitätsadressen sehr wert, die Republikaner halten sie aber am Allerwertesten!